

daher verdient neben der Kompetenz eines Berufes das setting sorgfältige Analyse, sowohl was die Leistungskapazität im besonderen Fall als auch was die allgemeine Kultur des Helfens in der modernen Gesellschaft angeht.

Rein deskriptiv betrachtet, beginnt der Heimaufenthalt eines Kindes mit der Entscheidung der heimeigenen Berufsgruppen, das Kind für eine längere Dauer - in der Regel wird zu Beginn ein Zeitraum von eineinhalb bis maximal drei Jahren anberaumt - aufzunehmen. Der Entscheidung gehen komplexe Willensbildungsprozesse im Jugendamt voraus, das wiederum verschiedene Gutachten und Stellungnahmen - sei es des Schulamts, sei es einer Erziehungsberatungsstelle, der Kinderärzte und das alles gebündelt in der sogenannten Hilfeplankonferenz, die mit dem neuen KJHG vorgeschrieben ist - zugrundelegt. Es ist hier nicht mein Thema, die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung der Eltern bzw. des Jugendlichen systematisch zu betrachten. Ich blende die praktisch wie theoretisch interessante Vorgeschichte aus. Im Fall des sogenannten vollstationären Aufenthaltes wird der Ortswechsel des Kindes durch die Ummeldung im Einwohnermeldeamt symbolisch dramatisiert.⁶

Zusammenarbeit jeweils eingebunden ist. In ihr werden Vorgänge freigesetzt, die systematisch in der Soziologie Georg Simmels erfaßt wurden, siehe insbesondere: "Die quantitative Bestimmtheit der Gruppe" in Simmel (1992, 63-159).

⁶ Im folgenden geht es mir um eine idealtypische Betrachtung des Heimgeschehens, wenngleich deutlich sein sollte, daß die Angebotsstruktur in der öffentlichen Erziehung heutzutage beinahe so

In aller Kürze sei der Tagesablauf geschildert: Die Heimkinder werden in sogenannten Wohngruppen - derzeit fünf - zu jeweils 9 untergebracht. Die Gruppen werden nach Möglichkeit altersgemischt und werden von jeweils fünf pädagogischen Fachkräften betreut. Die Gruppen haben einen sogenannten Gruppenleiter, der im wesentlichen die Koordination des komplizierten Schichtdienstes und Wochenenddienstes übernimmt, der pädagogische Konferenzen leitet und der die Wohngruppe in der sogenannten Erzieherkonferenz, einem Gremium für Mitarbeiter aller Wohngruppen, vertritt. Jedes Kind erhält einen sogenannten "Bezugsbetreuer", der sich in besonderer Weise des Kindes annimmt. Im wesentlichen bezieht sich dies auf die Kontrolle der Hausaufgaben und die Unterstützung bei Gruppenauseinandersetzungen usw.

Die Taktstruktur eines normalen Tages enthält den Schulaufenthalt, das gemeinsame Mittagessen, die Hausaufgabenerledigung, gemeinsame Freizeitaktivitäten, das abendliche Essen bzw. Zubettbringen..

Zur Heimsituation gehört des weiteren die kontinuierliche Betreuung durch Mitarbeiter des psychotherapeutischen Dienstes, die sich jedes Kindes, das in der Einrichtung aufgenommen wurde, in intensiven Einzelgesprächen annimmt.

vielfältig ist wie es die Familienkonstellationen sind, aus denen die Kinder stammen. Avantgardistische pädagogische Strukturen, die in der Selbstbeschreibung der Pädagogen gern als "niederschwellige" Interventionen etikettiert werden, bilden im Horizont eines Idealtypus empirische Abweichungen mit eigenen Voraussetzungen und Folgeproblemen, die hier nicht mein Thema sind, die theoretisch jedoch im vorgeschlagenen Zugriff interpretierbar sind.